



Rede zur Herbst-Vollversammlung 2021

von:

Johannes Ullrich,
Präsident der Handwerkskammer
Freiburg

anlässlich:

Herbst-Vollversammlung 2021
Mittwoch, 17. November 2021, 14:00 Uhr

Ort:

Gewerbe Akademie Freiburg
Wirthstraße 28
79110 Freiburg im Breisgau

Es gilt das gesprochene Wort.



Meine Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Herzlich willkommen zur heutigen Herbstvollversammlung hier im gewohnten Rahmen in unserer Gewerbe Akademie.

Wir alle hatten gehofft, dass diese Versammlung auch wie gewohnt in gewohnten Rahmenbedingungen wieder ablaufen kann. Im Sommer sah ja alles danach aus, dass der Virus uns nicht länger im Griff hält. Wir alle waren froh, dass unser Alltag wieder einigermaßen normal ablaufen kann. Aber, liebe Kolleginnen und Kollegen, so ganz im letzten Hinterstübchen hatte ich immer die Zweifel, ob wir uns nicht zu früh freuen. Tatsächlich sollte man doch auf sein Bauchgefühl hören. Die Infektionsrate steigt in unglaubliche Höhe und wir müssen uns wieder dem Diktat der Krankheit beugen.

Aber wir lassen uns als Handwerker nicht unterkriegen, wir passen uns halt der Situation an und machen das Beste daraus. Deshalb herzlichen Dank an Euch ALLE, dass Ihr zur heutigen Vollversammlung gekommen seid.

Wir als Handwerkerinnen und Handwerker haben, wie gesagt, bisher das Beste aus der Situation gemacht. Das Handwerk ist ja auch noch mit einem blauen Auge durch die Krise gekommen.

Aber dennoch leidet unser Handwerk wie auch die gesamte Wirtschaft nach wie vor unter den anhaltenden Folgen.

Folgen oder Entwicklungen, die wir nie und nimmer für möglich gehalten hätten, gestalten jetzt unseren Handwerksalltag. Das neue Unwort des Jahres ist für mich „Lieferengpass“!

Kein Holz, kein Stahl, keine Plastikeimer.

Enorme Preissteigerungen im Materialbereich überfallen uns - das sind jetzt die nachgelagerten Folgen dieser Pandemie.



Die neugewählten Parlamente in Bund und Land haben jetzt klare Aufgaben.

Eine der wichtigsten Aufgaben der neuen Regierungskoalition besteht nun darin, die Wirtschaft wieder in Schwung zu bringen und sie zukunftssicher zu machen. Was die pandemiegebeutelten Unternehmen jetzt brauchen, ist eine positive Zukunftsperspektive.

Unsere Forderungen und Erwartungen an die Politik sind klar: **Wir brauchen einen zeitnahen Bürokratieabbau, der auch in der Praxis ankommt und unsere Betriebe spürbar entlastet.** Wir als Kammervertreter haben die vergangenen Wahlkampfveranstaltungen auf allen Ebenen genutzt, die eventuell neuen Mandatsträger deutlich und klar darauf hinzuweisen, dass es faktisch keinen Bürokratieabbau gibt. Weder auf Landes- noch auf Bundesebene und schon gar nicht auf Europaebene.

„One in, one out“ – das Schlagwort für den Bürokratieabbau - ist für mich eine absolute Farce. Es wird eher „More in, less out“ praktiziert.

Es dauert ja jetzt schon viel zu lang bis unsere Kolleginnen und Kollegen Baugenehmigungen für Ihre Projekte erhalten. Dann kommt noch das Drama des Homeoffice dazu in den öffentlichen Verwaltungen. Dies war und ist eine absolute Katastrophe und eine Bankrotterklärung für unsere Verwaltung. Das andere Mega-Schlagwort in diesem Zusammenhang ist ja auch die Digitalisierung. Was für eine Digitalisierung?

Datenschutz!! Digitalisierung!! Homeoffice ...

Liebe Kollegen, das sind Begriffe, die unsere Wirtschaft auf lange Frist hin lahmlegen und ruinieren. Das Handwerk in Baden-Württemberg, wir Präsidenten im BWHT, haben gemeinsam mit dem BWHT – mit den neuen Landesministern – gerade für die Angelegenheit und Probleme im Bau direkt dem Ministerium zielgerichtete, wirkungsvolle Vorschläge zur Beschleunigung von Baugenehmigungen vorgebracht und Vereinfachungen für öffentliche Vergabeverfahren erarbeitet. Wir können nur hoffen, dass unsere pragmatischen Vorschläge auch Gehör finden.



Ebenso laufen mit dem Kultusministerium intensive Gespräche. Wir versuchen den Verantwortlichen schon seit Jahren zu verdeutlichen: Für ein weiterhin starkes Handwerk in der Zukunft braucht es nicht nur endlich die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung. Wir brauchen besser ausgebildete Schulabgänger, wir brauchen gut ausgestattete Berufsschulen und es braucht vor allem die gesetzliche Festschreibung der Finanzierung von beruflichen Bildungseinrichtungen. Wie die ÜBA in unserer Gewerbe Akademie.

Dies schließt natürlich eine umfassende Erneuerung und einen nachhaltigen Ausbau der Bildungsinfrastruktur mit ein.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

was macht unser Handwerk seit jeher aus?

Für mich ist es neben seiner Schaffenskraft, Dynamik und Anpassungsfähigkeit, seiner Kreativität und seines Innovationsgeistes vor allem die **fundierte, qualitativ hochwertige Berufsausbildung**, die unser Handwerk stärkt, erneuert und zukunftsfest macht.

Und genau an dieser Hauptsäule des Handwerks haben sich in den letzten 35 Jahren immer größere Risse gebildet. In all unseren Ausbildungsberufen erleben wir so rasante technische Entwicklungen und so hohe Ansprüche an die Qualität unserer Azubis, dass wir es mit den jetzigen vorhandenen Rahmenbedingungen in unseren GAs gar nicht mehr garantieren können, zeitgemäß und qualitativ hochwertig ausbilden zu können.

Von den rund 12.000 Auszubildenden, die es vor dreieinhalb Jahrzehnten noch gab, zählen wir heute nur noch rund 6.000. Das sind satte 50 Prozent weniger Auszubildende! 50 Prozent weniger junge Menschen, die sich für das Handwerk entscheiden und es mit in die Zukunft tragen!

Bei diesem alarmierenden Abwärtstrend erscheint eine signifikante Steigerung der Azubizahlen mittelfristig leider nicht realistisch. Darum muss es unser dringendes Ziel sein, die aktuellen Zahlen zu halten. Dazu kommt natürlich noch, dass die Anforderungen an die Betriebe in der Ausbildung nicht nur die geringen Ausbildungszahlen sind, sondern die Ausbildungsreife und die Ausbildungsqualität der Schulabgänger teilweise verheerend ist.



Der Betrieb, der sich entscheidet auszubilden, muss viel Energie nicht nur in die berufliche Ausbildung stecken, sondern muss sehr oft noch als Sozialpädagoge – Sonderschullehrer tätig werden.

Trotzdem ist die duale Ausbildung im deutschen Handwerk weltweit noch immer einzigartig und sucht in Sachen Qualität und Struktur ihresgleichen.

Diese unvergleichbar hohe Qualität haben wir zu einem großen Teil der Überbetrieblichen Ausbildung zu verdanken. Die dort vermittelten Fachkompetenzen sind für die zukünftigen Fachkräfte unverzichtbar. Um diesen hohen Standard der ÜBA weiterhin zu garantieren, braucht es wiederum eine **perfekte Ausrichtung der Gewerbe Akademie. Eine zeitgemäße Ausrichtung, angepasst an die aktuellen und kommenden Aufgaben in der Ausbildung.**

Womit wir eines unserer Hauptthemen angehen.

Unsere Bildungshäuser.

Diese entsprechen nicht immer den modernen Anforderungen.

Angefangen bei der baulichen Substanz – alle unsere GA-Standorte sind inzwischen über 40 Jahre alt und weisen deutliche Gebrauchsspuren auf.

Ganz zu schweigen vom CO₂-Abdruck, den öffentliche Gebäude in Zukunft als Vorbilder bringen müssten. Das ist die Hülle, das würden wir Handwerker hinbekommen.

Doch viel wichtiger ist, wie wir die inhaltlichen Kernaufgaben, die uns vom Gesetzgeber übertragen wurden, auch künftig sinnvoll und inhaltlich durch zeitgemäße hochwertige Programme im Aus- und Weiterbildungsangebot erfüllen können. Dazu gehört ein gut abgestimmter Unterricht auf dem neuesten Stand der Technik. Dazu gehören passende Räume und dazu gehören natürlich bestens ausgebildete Ausbilder in den jeweiligen Bereichen.



Um ein effizientes, effektives standortübergreifendes Arbeiten zu ermöglichen, müssen wir die Organisationsstrukturen der ÜBA anpassen und sind gezwungen, diese zu optimieren. Dieser Transformationsprozess soll heute mein Thema sein.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

dem Präsidium, dem Vorstand und der Geschäftsleitung ist absolut klar, dass Veränderung schwerfällt. Aber mal ehrlich:

Wer nicht mit der Zeit geht – geht mit der Zeit – und zwar zu Grunde.

Wo wäre das Handwerk heute, wenn Handwerkerinnen und Handwerker immer nur an Althergebrachtem festgehalten und nichts Neues versucht hätten?

Das Handwerk ist etwas Dynamisches, etwas, das sich immer wieder verändern und anpassen muss, um am Puls der Zeit zu bleiben. Und das ist auch gut so!

Der Bau der GA-Standorte liegt nun mehr als vier Jahrzehnte zurück. Damals wurden viele mutige und – wie man sieht – richtige Entscheidungen getroffen. Eine dieser richtigen Entscheidungen war die Einführung einer Handwerksausbildung in der Fläche mit einer ÜBA verteilt auf drei starke Standorte. An diesem Konzept möchten wir festhalten.

Diese Entscheidung hat unseren Vorgängerinnen und Vorgängern viel Mut abverlangt, weil eben diese Entscheidung auch eine massive Veränderung in der Ausbildung war. Heiß umkämpft und umstritten. Martin Lamm hat diese Diskussionen geführt, er kann davon ein Lied singen.

Mit dem gleichen Mut müssen wir nun unsere Bildungsinfrastruktur weiterentwickeln, um die Qualität der ÜBA auch für die nächsten Jahrzehnte sicherzustellen. Hierzu sind wir auch gegenüber den Betrieben, die die ÜBA maßgeblich mitfinanzieren, verpflichtet. Der Gesetzgeber verpflichtet uns dazu. Nachhaltigkeit ist ja jetzt in aller Munde – Nachhaltigkeit in allen Bereichen.



Wie erreichen wir das?

Für die Modernisierung – Transformation, für die Veränderung unserer bisherigen Bildungsinfrastrukturen braucht es nicht nur **mutige Entscheidungen**, sondern ebenso **massive finanzielle Investitionen**.

Eine wichtige Rolle in der Transformation spielen die beiden GA-Standorte Appenweier und Lahr. Im Sinne der Effizienz unserer Bildungsinfrastruktur beraten wir uns derzeit über eine Schließung der beiden Einrichtungen.

Geplant ist eine räumliche und organisatorische Umverteilung auf die drei Standorte Freiburg, Offenburg und Schopfheim. Selbstverständlich sind wir mit den betroffenen Branchen und dem Fördergeber für Lahr zu diesem Thema im Gespräch.

Dabei lautet unser Motto:

Kooperation statt Konfrontation!

Ein Schulterschluss mit allen beteiligten Akteuren ist uns wichtig und für eine erfolgreiche Umsetzung unseres Vorhabens essenziell.

Liebe Kolleginnen und Kollegen der Vollversammlung,

unsere gemeinsame Entscheidung für den Kauf des Geländes an der GA Offenburg durch die Handwerkskammer ist ein richtiger und wichtiger erster Schritt gewesen. Sie bietet uns nun die Option, uns am Standort Offenburg neu auszurichten. Diese Neuausrichtung betrifft auch die ÜBA in den Bauberufen. Die Verantwortung für diesen Bereich soll teilweise in die kompetenten Hände der Bauwirtschaft und Holzbau Baden gelegt werden.

Auch hier gilt: Kooperation statt Konfrontation!

Mit den Verbänden als starke Partner bilden wir eine solide Grundlage zur Verbesserung der Ausbildungsleistung im Baubereich.



Die Handwerkskammer hat sich auf diesen notwendigen Transformationsprozess aus vollster und in-
nigster Überzeugung eingelassen. Oberstes Ziel ist es, die hohe Qualität der Ausbildung zu halten und
darüber hinaus noch zu steigern.

Wirtschaftliche Nachhaltigkeit, sinnvolle Verteilung von Ressourcen und verstärkter Einsatz von Kom-
petenzen der Verbände – all dies wird einer guten Ausbildung im südbadischen Handwerk zugute-
kommen und dem massiven Schwund an Auszubildenden der letzten Jahrzehnte entgegenwirken.

Die neuen Kooperationsmöglichkeiten werden noch im Detail ausgearbeitet. Wir sind mit den Ver-
bänden in ausgezeichneten Gesprächen und gestalten eine gute Zukunft. Eine nachhaltige Zukunft.
Ich freue mich schon jetzt darauf, auf der Vollversammlung im kommenden Frühjahr unsere Arbeit
mit den Verbänden euch allen vorzustellen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

lasst mich kurz zusammenfassen:

Die Fachkräftesicherung ist und bleibt eines der zentralen Themen im Handwerk. Die Ausbildung ist
unser stärkstes Instrument, weiterhin für handwerklichen Fachkräftenachschub zu sorgen. Dabei
müssen wir unsere Ausbildungskonzepte immer wieder hinterfragen und an aktuelle Rahmenbedin-
gungen und gesellschaftliche Anforderungen anpassen. Wir müssen bei uns das machen, was leider
die Politik in den vergangenen Jahren nicht richtiggemacht hat. Die praktische Umsetzung der Ener-
gie- und Mobilitätswende braucht gut ausgebildete Fachkräfte. Klima- und Nachhaltigkeitsziele wer-
den wir ohne das Handwerk nicht erreichen können. Die Welt braucht uns!

Daher lasst uns Azubis und Fachkräfte werben, woher sie auch kommen mögen. Ein Slogan der Kam-
pagne im Handwerk ist:

**„Im Handwerk kommt es bekanntlich nicht darauf an, wo man herkommt, sondern wo man hin
will!“**



Die Fleischerinnung Lörrach und die Handwerkskammer machen es vor:

Mit dem Projekt „AINS-AH“ holen wir uns 1A-Azubis aus Indien ins südbadische Handwerk.

Wir müssen mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln für die Fachkräfte von morgen sorgen.

Falls dies nicht gelingt – und dieser Gefahr müssen wir uns bewusst sein – werden sich viele Betriebe langfristig nicht halten können. Und das kann weder in unserem Interesse noch in dem der Politik und der Gesellschaft sein!

Aber, liebe Kollegen und Kolleginnen, wir müssen diese Chance nutzen – wie vorhin gesagt – wenn man nichts tut – tut sich nichts. Dazu gehört Mut, Motivation, Engagement und Risiko. Natürlich liegt in diesem Projekt ein Risiko – aber wir müssen es einfach nutzen.

Die bisherigen Gespräche machen Mut – mit allen Protagonisten, den Betrieben und den verantwortlichen in Indien.

Ich bin überzeugt, dass wir mit einer weiterhin hohen Ausbildungsqualität, mit unserer menschlichen Qualität, mit unserer südbadischen Mentalität und unseren familiengeführten Betrieben auch diese Aufgabe erfolgreich erfüllen werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

zum Schluss möchte ich gerne noch einige Dankesworte loswerden.

Egal ob Ehrenamt oder Hauptamt – seit nun fast zwei Jahren der Pandemie wird in den südbadischen Handwerksorganisationen unter deutlich erschwerten Bedingungen Großes geleistet.

Vielen Dank an meine Kollegen aus dem Vorstand, die als Betriebsinhaber selbst mit der Situation zu kämpfen haben und sich dennoch Zeit für ihre ehrenamtlichen Aufgaben nehmen.

Vielen Dank an alle aktiven Ehrenamtsträger in den Kreishandwerkerschaften und Innungen. Danke an alle, die sich ehrenamtlich um die Gesellenprüfungen und Meisterprüfungen kümmern.



Danke an unsere Geschäftsleitung, danke an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Handwerkskammer, die in diesen schwierigen Zeiten mit unermüdlichem Einsatz alles dafür geben, die Betriebe in allen Belangen zu unterstützen, ihnen Mut zu machen und ihnen zu helfen, ihre Existenz zu sichern.

Aber vor allem ein großer Dank an all die Handwerkerinnen und Handwerker, von A bis Z, vom Augenoptiker bis Zahntechniker, die jeden Tag aufs Neue beweisen, wie wichtig und unersetzlich unser Beruf – wie wichtig unser Handwerk ist.

Gott schütze das ehrbare Handwerk.